Antrag

Stadt Karlsruhe
Der Oberbürgermeister

Vorlage Nr.: 2026/0425

Eingang: 22.05.2026

Ehrung von Hedwig Lachmann und Gustav Landauer durch eine Straßenbenennung
Antrag: KAL

Gremien	Termin	TOP	Ö / N	Zuständigkeit
Gemeinderat	23.06.2026	28	Ö	Kenntnisnahme
Bauausschuss	05.11.2026	4	Ö	Behandlung

Antrag:

1. Hedwig Lachmann wird in die Vormerkliste für Straßennamen aufgenommen.
2. Der nördliche Bereich der Seminarstraße, zwischen Bismarck- und Moltkestraße, wird in Lachmann-Landauer-Straße umbenannt.

Sachverhalt / Begründung:

Hedwig Lachmann (1865-1918) war Schriftstellerin, Lyrikerin und Übersetzerin. Lachmanns deutsche Übertragung von Oscar Wildes Salome war Grundlage für Richard Strauss‘ gleichnamige Oper. 1899 wird Gustav Landauer ihr Partner. Gustav Landauer (1870-1919), wurde in Karlsruhe geboren und be-suchte das heutige Bismarckgymnasium. Man kennt ihn als Politiker und Theoretiker einer herrschaftsfreien Gesellschaftsform. Privat war er leidenschaftlich Liebender und fürsorglicher Familienvater. Mit Hedwig Lachmann führt er eine emanzipierte und aus heutiger Sicht ungewöhnlich moderne Beziehung. Sie arbeiten künstlerisch zusammen. Gemeinsam übertragen sie Oscar Wildes Werk "Das Bildnis des Dorian Gray", ins Deutsche und übersetzen Shakespeares‘ Hamlet.
Zusammen durchschritten Lachmann und Landauer Zeiten des Umbruchs, des Kriegs und erarbeiten ein gemeinsames literarisches Werk. Was sie vereinigt, sind die Arbeit an Sprache und Tradition, an ihren jüdischen Wurzeln und ein tief empfundener Humanismus. Diesen suchen sie in finsteren Zeiten zu behaupten. Kompromisslos lehnen sie den Ersten Weltkrieg ab und halten an der Möglichkeit einer besseren, einer „Neuen Gemeinschaft“ fest.
Die von Professor Hansgeorg Schmidt-Bergmann kuratierte Karlsruher Ausstellung und die dazugehörige Publikation „Liebe & Revolution: Hedwig Lachmann und Gustav Landauer zwischen Kunst und Politik“ dokumentieren ausführlich die Künstlerbeziehung Hedwig Lachmanns und Gustav Landauers. Ihrer beider Worte werden durch Briefe und Gedichte in Dialog gesetzt. Die Dokumentation gibt Einblicke in eine große Liebe und Künstlergemeinschaft und auf eine oft vernachlässigte und doch prägende Seite des Theoretikers Landauer. Hedwig Lachmann stirbt 1918 an einer Lungenentzündung. Nach ihrem Tod beschreibt Landauer Hedwigs Einfluss auf seine Arbeit in einem Brief an die Schriftstellerin Anna Croissant-Rust: „Was ich schrieb, war alles zu Hedwig gesagt“.
Das Leben des Kulturphilosophen, kommunitären Anarchisten, Dramaturgen, Schriftstellers, Publizisten, unbeugsamen Pazifisten und Mitglieds der Münchner Räterepublik, Gustav Landauer, endete 1919 in München mit der brutalen Ermordung durch konterrevolutionäre Soldaten des Freikorps.
Landauers Engagement und Denken für die Siedlungsbestrebungen des „Sozialistischen Bundes“, für die Jugendbewegung „Das Jüdische Volksheim“ und freie Schulen haben, ebenso wie seine Ideen für eine rätedemokratische Organisierung, bis heute Nachwirkung auf ländliche Siedlungsgenossen-schaften und Kibbuzim.

Gedruckt auf 100 Prozent Recyclingpapier

Hedwig Lachmann und Gustav Landauer hatten zwei Töchter. Die künstlerische Veranlagung und der ‚besondere' Blick auf die Gesellschaft tragen sich weiter: Ein Sohn der gemeinsamen Tochter Brigitte ist Mike Nichols, der als Regisseur unter anderem für „Die Reifeprüfung" bekannt wurde.
Mit der Umbenennung des nördlichen Bereichs der Seminarstraße, zwischen Bismarck- und Moltkestraße, in Lachmann-Landauer-Straße sollen eine Künstlerin und ein Künstler, eine Humanistin und ein Humanist und eine besondere Liebe und Verbundenheit zweier Menschen, die weit über das Private hinausgeht, gewürdigt werden. Dies an einem Ort, der einen direkten Bezug zu Landauers Ausbildung in Karlsruhe hat.

Unterzeichnet von:
Lüppo Cramer
Sonja Döring
Michael Haug